



WELT OHNE MINEN

UKRAINE



Fotos: The HALO Trust

Juni 2022: Unsere Partnerorganisation The HALO Trust startet die Minenräumung in der Region Kiew.

«WIR BRAUCHEN 2000 ZUSÄTZLICHE ENTMINER»

Nach dem Rückzug der russischen Truppen aus dem Norden der Ukraine hat die Entminungsorganisation The HALO Trust, unser Partner vor Ort, in diesem Gebiet mit den Aufräumarbeiten begonnen. Die hohe Kontaminierung mit Überbleibseln des Kriegs stelle für seine Teams eine grosse Herausforderung dar, sagt Tom Dibb, stellvertretender Direktor bei HALO für die Programme in der westlichen Welt.

Tom Dibb, Sie waren im Frühjahr in der Ukraine. Was haben Sie erlebt?

Ich verbrachte mehrere Wochen im Land. In die eigentlichen Kriegsgebiete bin ich nicht gekommen, doch selbst in Städten, die weit von der Frontlinie entfernt sind, war der Stress von Krieg und Vertreibung zu spüren. Überall traf ich auf sehr viele Binnenflüchtlinge. Zudem konnte die russische Armee auch diese Städte mit ihren Raketen erreichen; die Bedrohung war

real und allgegenwärtig. Ich bin anschliessend auch in den Osten des Landes gereist und habe unsere lokalen Teams getroffen. Sie zeigten sich sehr besorgt. Sie wissen nicht, wie es mit ihrem Land weitergeht. Sie fürchten um ihre Familien und auch um ihre Arbeitsplätze. Aber ich konnte sie zumindest bezüglich ihrer Jobs beruhigen und ihnen versichern, dass wir ein klares Ziel vor Augen haben: Wir bleiben in der Ukraine, wir sind hier, um das Land von



Interview: Tom Dibb, stellvertretender Direktor für die Programme in der westlichen Welt bei The HALO Trust

Minen, Blindgängern, Sprengfallen und Munitionsresten zu befreien, und wir werden dafür sogar unsere Präsenz verstärken.

Die Ukraine gehörte aufgrund des Konflikts im Donbass bereits vor dem Ausbruch des Kriegs Ende Februar zu den am stärksten mit Minen und Munitionsresten belasteten Ländern. Bezüglich der Minenopfer steht das Land weltweit an fünfter Stelle. Nun dürfte es noch schlimmer werden.

Ja, es gibt weiträumig neue Kontaminationen. War bislang nur der Donbass betroffen, kommen nun auch Gebiete dazu, die bislang nicht verseucht waren. Das ist erschreckend und tragisch. Es ist noch zu früh, um das ganze Ausmass erfassen zu können; wir erwarten jedoch sehr viel Arbeit. Ich gehe davon aus, dass wir für Jahrzehnte in der Ukraine beschäftigt sein werden.

Sie sagen, HALO werde die Präsenz in der Ukraine verstärken. Wo und wie?

Bis anhin hatten wir unsere grosse Basis im Donbass, zudem eine kleinere in Mariupol. Nachdem die Russen sich inzwischen aus dem Norden zurückgezogen haben, können wir unsere Aktivitäten dorthin ausweiten. Ich rechne damit, dass wir mindestens

2000 zusätzliche Stellen schaffen müssen, um der Zivilbevölkerung die Rückkehr zu ermöglichen. Sollten sich die Truppen aus weiteren Gegenden zurückziehen, können wir auch dorthin nachrücken.

Medien berichten bereits über zahlreiche Unfälle mit Minen.

Das ist in der Tat so. Wir fangen zwar erst gerade an, uns einen Überblick zu verschaffen, aber im Moment sieht es so aus, dass Minen zur Panzerabwehr über die Hälfte aller Unfälle verursachen. Grund: Die Minen wurden grossflächig auf landwirtschaftlich genutzten Flächen verlegt – und zwar von beiden Seiten, also nicht nur von den Russen. Nach dem Rückzug der russischen Armee aus dem Norden wollen die Bauern so schnell als möglich wieder mit der Arbeit beginnen, denn die Ukraine zählt zu den weltweit grössten Weizenproduzenten. Also fahren sie mit ihren schweren Maschinen auf die Äcker und bringen dabei die Minen zur Explosion.

Wie gehen Sie vor, um die Lage möglichst schnell zu verbessern?

Bezüglich der Minen zur Panzerabwehr arbeiten wir mit dem ukrainischen Militär



Im Kriegsgebiet werden grosse Mengen an russischen Minen, Raketen und Granaten gefunden.

Achtung Mine: Hier wurde eine Panzermine TM-62M vergraben.



und den staatlichen Entminern zusammen; diese haben bereits mit der Arbeit begonnen. Wir selbst werden gleichzeitig in verschiedenen Richtungen aktiv. Zum einen beginnen wir mit der Risikoaufklärung und mit der Kartierung des Geländes, um einschätzen zu können, welche Flächen wie sehr mit Überbleibseln des Kriegs belastet sind. Zum andern nehmen wir die ersten eigentlichen Aufräumarbeiten an die Hand.

Zu diesen ersten Arbeiten gehört die sogenannte Battle Area Clearance, also die systematische Räumung von Gebieten, die zwar mit verschiedenen Überbleibseln des Kriegs belastet sind, nicht aber mit Minen. Welt ohne Minen unterstützt dabei finanziell die Ausbildung der HALO-Spezialisten für die Battle Area Clearance. Wie wichtig ist diese Arbeit?

Die Räumung von Kampfgebieten ist eine sehr wichtige Massnahme. Wie wir bereits im Donbass gesehen haben, feuern die russischen Truppen jeweils eine grosse Menge an Artillerie und Raketen ab, be-



Gemäss zahlreichen Berichten soll die russische Armee auch Streubomben eingesetzt haben. Dieses Raketenenteil ist Träger von Streumunition und schlug in der Oblast Kiew ein.

vor sie vorrücken. Ein Teil der abgefeuerten Munition ist nicht funktionsfähig und stellt eine Bedrohung für die verbleibende oder zurückkehrende Zivilbevölkerung dar. Zudem setzen die Truppen auch Streumunition ein, die ein grosses Gebiet mit hochgefährlichen, nicht explodierten Bomblets verseuchen kann.

Bezüglich Risikoaufklärung haben Sie zusätzlich zum üblichen Vorgehen – Aufklärung im direkten Kontakt mit der Bevölkerung – auch eine grosse Kampagne in den sozialen Medien lanciert. Hier hilft Welt ohne Minen ebenso.

Das ist der wichtigste Schritt, um Unfällen vorzubeugen. Mithilfe der sozialen Medien können wir sehr viele Menschen schnell und auf einfache Art erreichen und ihnen klarmachen, welchen Gefahren sie ausgesetzt sind und wie sie ihnen begegnen können. Allein im ersten Monat nach dem Start der Kampagne konnten wir 51 Millionen Aufrufe verzeichnen. Das ist ein grosser Erfolg. Wir werden die digitale Aufklärung weiterhin einsetzen, nun aber mehr und mehr zur direkten Information der Bevölkerung übergehen.

Die Aufklärung ist dringend, denn beim Rückzug aus dem Norden sollen die russischen Soldaten Minen wie Brotkrumen verstreut haben.

Das habe ich auch gehört, kann es aktuell aber nicht bestätigen. Ich warte auf das Ergebnis unserer eigenen Erhebungen. Insbesondere soll es sehr viele Sprengfallen geben. Soviel ich weiss, sind die meisten allerdings simpel gebaut, also etwa eine Handgranate, die mit einem Stolperdraht verbunden wird. Von Sprengfallen etwa in Kinderspielzeugen haben wir glücklicherweise bislang nicht gehört.

Solche Sprengfallen haben keine militärische Bedeutung. Sie sind nur dazu da, Angst und Schrecken zu verbreiten und die Zivilbevölkerung an der Rückkehr zu hindern. Was denken Sie über Menschen, die solche Fallen zurücklassen?

Wenn wir Sprengfallen vermuten, versuchen unsere Erkundungsteams die Perso-

WAS WELT OHNE MINEN IN DER UKRAINE TUT

Risikoauflklärung der Bevölkerung

Sofort nach Kriegsbeginn unterstützt Welt ohne Minen die digitale Aufklärungskampagne von The HALO Trust in der Ukraine. Auf Facebook und Instagram werden Anzeigen geschaltet, um die Menschen vor dem Anfassen und Aufheben von Kampfmitteln zu warnen.

Dank Welt ohne Minen konnten die Warnhinweise als Videos weiterentwickelt werden – sie wurden bis Ende Mai 56 Millionen Mal gesehen.

Ausbildung von spezialisierten Entminern

Nach dem Rückzug der russischen Truppen sind weite Gebiete stark mit nicht explodierten Kriegsmunitionsresten belastet, was die Rückkehr der Zivilbevölkerung und den Wiederaufbau verhindert oder erschwert. Die Art der Kontaminierung erfordert spezielles für «Battle Area Clearance – BAC» oder «Explosive Ordnance Disposal – EOD» ausgebildetes Personal. Welt ohne Minen reagiert schnell und finanziert ein zweimonatiges Training mit einem Betrag von 30 000 USD. So können sich acht Teams à je neun BAC-Entminer sofort nach dem Training an die Räumung der explosiven Kampfmittel machen.

nen ausfindig zu machen, die sie installiert haben. Wenn wir sie finden, fragen wir, wo genau die Fallen sind und wie sie konstruiert wurden. Die Konstrukteure der Fallen sind meistens sehr hilfsbereit und bereuen, dass sie die Fallen gebaut haben.

Russland setzt gemäss verschiedenen Quellen auch sogenannte POM-3-Minen ein, eine Neuentwicklung mit seismischen Sensoren, die Menschen bereits aus einer Distanz von 16 Metern erkennen, in die Luft springen und dann explodieren.

Wir sind den POM-3 noch nicht begegnet. Weil sie auch für uns Neuland sind, müssen wir dafür sehr gut qualifiziertes

Entminungspersonal rekrutieren. Es kann gut sein, dass wir für die Entschärfung ferngesteuerte Technologien, etwa Roboter, einsetzen werden.

Der Einsatz von Antipersonenminen wie der POM-3 ist gemäss Ottawa-Abkommen verboten; ebenso dürfen gemäss Abkommen keine Streubomben eingesetzt werden. Die Ukraine hat das Abkommen unterzeichnet, Russland jedoch nicht. Heisst das, dass die russischen Soldaten diese Waffen straflos einsetzen können?

Im Prinzip ja. Das Vorgehen Russlands ist jedoch insofern ungewöhnlich, als es sehr selten vorkommt, dass Minen auf dem Hoheitsgebiet eines Staates verlegt werden, der inzwischen das Ottawa-Abkommen unterzeichnet hat. Die einzige Handhabe gegen ein solches Vorgehen bietet das humanitäre Völkerrecht.

Wie gehen Sie selbst mit dem Fakt um, dass wir in Europa nun wieder Krieg haben. Ein Krieg, der sich unter Umständen noch weiter ausbreiten kann.

Ich bin nun seit 26 Jahren bei HALO. Ich empfinde es als extrem enttäuschend, dass wir Menschen offenbar aus der Vergangenheit nichts gelernt haben. Insbesondere das Leiden der Zivilbevölkerung macht mir zu schaffen. Umso wichtiger ist es, dass Entminungsorganisationen da sind und damit das Land von all den tödlichen Gefahren befreien. Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern aus der Schweiz. Ohne diese Unterstützung könnten wir unsere Aufgabe nicht erfüllen.



**Bitte unterstützen
Sie vom Krieg be-
troffene Menschen
mit einer Spende.**

Herzlichen Dank!

Ukrainische Mitarbeitende von The HALO Trust absolvieren eine Weiterbildung, um für die Räumung des Kampfgebiets gewappnet zu sein.

WIE ALLES BEGANN

Zwei Schwestern hören 1997 einen Vortrag über Minenopfer und gründen kurzerhand Welt ohne Minen. Bewusst klein geblieben, erreicht die Stiftung Grosses.

Vor 25 Jahren beschlossen Monique und Claudine Bolay, das Minenproblem anzupacken. Die beiden Schwestern prägten Welt ohne Minen über zwei Jahrzehnte lang.



Emanuel Christen konstruiert Prothesen für Minenopfer, als er 1997 einen Vortrag über die verheerenden Folgen von Landminen hält. Im Publikum sitzen die Schwestern Claudine und Monique Bolay. Sie sind nicht nur tief beeindruckt, sondern setzen ihre Betroffenheit gleich um, sammeln Geld und gründen wenig später – zusammen mit Emanuel Christen – die Stiftung Welt ohne Minen. Nicht Opfern zu helfen, sondern Opfer zu vermeiden ist das erklärte Ziel, und zwar dort auf dem Planeten, wo wenig Aufmerksamkeit oder Geld zur Verfügung steht, also in Nischen oder in «vergessenen Kontexten». Dies bleibt bis heute Fokus der Stiftung.

Die ersten Projekte waren klein und hatten doch bereits eine grosse Wirkung: Unser Team befreite ein Dorf in Mosam-

bik vom umgebenden Minengürtel, und in Sarajevo beteiligte sich Welt ohne Minen an der Entminung einer im Krieg zerstörten Blindenschule und ermöglichte so deren Renovation.

25 Jahre später haben wir 156 Projekte umgesetzt. Unbürokratisch und schnell engagieren wir uns für Nischenprojekte. Benötigt etwa eine neu gegründete lokale Entminungsorganisation in der Demokratischen Republik Kongo dringend eine Anschubfinanzierung, so überweist Welt ohne Minen das Geld innert weniger Tage. Aber auch visionäre Ideen verfolgen wir, etwa die Ausrüstung von Minensuchhunden mit Kamera und GPS.

Welt ohne Minen wird dort aktiv, wo wir viel erreichen können, das heisst, vor allem in Ländern und Regionen, die aus den Schlagzeilen geraten sind und noch Jahrzehnte nach Kriegsende weiterhin unter Minen leiden.

Für die Menschen vor Ort bedeutet jede geräumte Mine einen Schritt in eine bessere Zukunft. Deshalb feiern wir im Stillen all die kleinen Erfolge, die für die Menschen Grosses bedeuten. Und wir feiern unsere Gönnerinnen und Gönner, die uns seit vielen Jahren die Treue halten – ganz herzlichen Dank!

Sarajevo 1997: Ein schmaler Pfad durch vermintes Gelände führt zur Blindenschule. Hier wird Welt ohne Minen zum ersten Mal aktiv und hilft, die Blindenschule zu entminen.



Foto: Stuart Freedman

Mit Videos im Stil eines Schattenpuppen-theaters werden Kinder und Jugendliche auf Social Media über die Gefahr von explosiven Kampfmitteln informiert.



Fotos: Arab Puppet Theatre Foundation

LEBENSRETTENDE VIDEOS

An einem Ort werden Minen geräumt, am anderen neue verlegt. Für Welt ohne Minen stellt sich die Frage, wie wir schneller Menschenleben retten können als sie gefährdet werden.



In einer ersten Phase werden die Videos im Irak, Libanon, in Syrien und Vietnam gezeigt. Ziel ist, zwei Millionen Personen vor der Minengefahr zu warnen.

Trotz aller Erfolge bezüglich Minenräumung sehen sich jeden Tag mehr Menschen mit Minen, Blindgängern und anderem Kriegsmaterial konfrontiert. Traurige Konsequenz: Seit 2013 hat sich die Zahl der Minenopfer weltweit verdoppelt.

Angesichts dieser Entwicklung hat sich Welt ohne Minen entschieden, bezüglich Risikoaufklärung – dem wichtigsten Instrument zur Vermeidung weiterer Unfälle – neue Wege zu gehen. Die Lösung heisst Digitalisierung.

Digitale Kanäle wie Facebook bringen grosse Chancen mit sich. So erlauben sie es, innert kürzester Zeit mit geringen Mitteln sehr viele Menschen zu erreichen und sie vor den lauenden Gefahren zu warnen.

Unsere digitale Risikoaufklärung richtet sich dabei vor allem an Kinder. Allzu

häufig wollen sie mit gefundenen Sprengkörpern spielen. Auch wissen sie oft nicht, wie Minen aussehen, wo sie überall liegen und wie sie sich bei einem Fund korrekt verhalten sollen.

Das wollen wir ändern und finanzieren nebst einem digitalen Risikoaufklärungsprojekt in der Ukraine auch die Entwicklung von Videos im Stil eines Schattenpuppentheaters. In den Videos, die von der Arab Puppet Theatre Foundation umgesetzt wurden, wird anhand der Geschichte eines Landwirts und seiner Kuh dargestellt, wie gefährlich es ist, Gefahrenschilder zu ignorieren. Da die Videos gender- und religionsneutral sind, können sie mit übersetzten Untertiteln in verschiedenen Ländern zum Einsatz kommen.

IMPRESSUM

Auflage 20 000, erscheint 2 x jährlich
Text Estelle Eouattara, Gabriela Fuchs, Christian Schmidt
Konzept Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier Claro Silk, FSC

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16 | 8004 Zürich
044 241 72 30
info@wom.ch | www.wom.ch
Spendenkonto 87-415116-3



WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES